

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1957-12-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

11. Dezember 1957

Herrn Dr. Gerhard Szczesny
Sonderprogramm
Bayrischer Rundfunk
Rundfunkplatz 1
München

Lieber Dr. Szczesny,-

unser Mittagsmahl verlief reizend, und leid tut es mir nur, dass man Ihnen statt des sonst in jenem Lokal so unvergleichlich hervorragenden Spanferkels diese teuflischen Fettklumpchen serviert hat. Aber was wollen Sie? Es war zu spät am Tage, als dass die Köstlichkeit in voller Pracht noch hätte vorhanden sein können, und da überdies heutzutage die gesamte Menschheit sich zu Betrügnern ausgewachsen hat, lag es dem Kellner sehr ferne, uns stehenden Fusses die Wahrheit zu sagen.

Dass ich meinerseits Ihnen bezüglich der Herren Kästner und Kiaulehn so viele Wahrheiten gesagt, hat mir nachträglich auch leid getan. Denn was sollte es schliesslich? Sie können nicht umhin, mit dem Gezücht zu arbeiten (schon und vor allem, weil anderes Gezücht noch ärger) und so hätte ich vielleicht besser geschwiegen. Immerhin und auf der andern Seite kann es am Ende nichts schaden, wenn Sie wissen, wen Sie vor sich und mit wem Sie es zu tun haben, sodass in irgendwelchen akuten Zweifels- oder Streitfällen Ihre Kenntnis der Gegebenheiten Ihnen behilflich zu sein vermöchte.

Man hat mir Eurerseits noch gar keinen "Vertrag" für meine Frunksendung für das Sonderprogramm ins Haus geschickt, auch waren wir uns noch nicht einmal einig über die Höhe des Betrages. Was eben jene Höhe oder Tiefe angeht, so kann ich sie natürlich nicht von der Tatsache abhängig machen, dass "ich" schliesslich auf 6,8 Minuten (oder dergleichen) "zusammengeschnitten" wurde. Ich habe unter erheblichem Arbeitsaufwand und verabredungsgemäss eine Zehnminuten-Sendung hergestellt, die mich umso mehr Mühe kostete, als sie eine ganze Menge "research" ~~erforderte~~ ^{erforderte} und als der Gegenstand wie sich versteht ~~nicht~~ ^{zunächst} eine weit ausführlichere Behandlung

forderte, so dass ich einen vollen Tag damit verbrachte, mein schon diktiertes Manuskript auf die vorgeschriebene Kürze zu bringen. Telephonisch wurde mir unverbindlich ein Honorar von DM 200 geboten, ein Stümchen, welches ich als ungenügend empfand, und von welchem ich bat, man möchte es erhöhen, indem man, nach altem, frommem Brauch, die Gage in Werk- und Sendehonorar unterteilte. Dies wurde mir zugesagt. Ich nehme an, meine Belohnung belaufe sich nunmehr auf netto DM 300, wobei einige wenige Spesen denn doch überdies zu begleichen wären. Wie ist das? Hättet Ihr meinen Sums auf dem Wege dessen, was ich irrig einen "Freundschaftsdienst" nannte und was de facto wohl eine "Gefälligkeitsaufnahme" heisst, auch in Zürich herstellen lassen können? Wenn ja, so dürfte ich Euch nichts weiter berechnen als die Taxikosten Kilchberg-Studio-Zürich und zurück (DM 22,-). Wenn aber nein, so müsstet Ihr, wie mich deucht, Euch doch, ein wenig, jedenfalls, an meiner Reise Zürich-Frankfurt beteiligen und dies umso eher, als der Hessische Rundfunk, geizigfüllt, wie er ist und bleibt, mir nichts als den baren Transport (also weder Aufenthalt, noch Taxispesen, noch irgendwas sonst) zu vergüten gedenkt. Verzeihen Sie, wenn ich kleinlich erscheine: da ich aber gewohnheitsmässig auf allen diesen Reisen Zusätze, als sei es mir ein Leichtes, die guten Gelder selbst, im Badozimmer, oder sonstwo herzustellen und in meiner armen Kasse zu substituieren, muss ich halt eben darauf schauen, dass meine Mühewaltungen mir nicht gar zu teuer^{zu} stehen zu kommen.

Mit den Filmleuten habe ich gesprochen, und wieder einmal war es der bockbeinige "Verleih", der zu dieser frühen Stunde von einer Sendung, wie der geplanten, nichts hören wollte. Kommt aber Zeit, kommt Rat, und es wird sich schon alles wunschgemäss abhaspeln.

Ich bin am 28. Dezember neuerdings auf eine Woche oder etwas länger in den Jahreszeiten. Sollte ich Sie nicht anrufen, so hiesse das, dass ich aufgeessen wäre. Sollte aber Ihnen oder den Ihren inzwischen ein reizender Einfall gekommen sein, demgemäss ich mich im "Sonderprogramm", noch vor der "Buddenbrooks"-Affäre, die schliesslich auf weitem Felde steht, ein bisschen nützlich machen könnte, so telephonieren Sie mir vielleicht. Am bestens morgens zwischen neun und zehn, zu welcher Stunde Ihr Anruf mir, auch wenn kein reizender Einfall ihm zugrunde liegt, sehr willkommen wäre.

Mit den herzlichsten Grüssen und Weihnachtswünschen, auch für daheim,

immer die Ihre:

